

Aus Rußland.

Eine bezeichnende Geschichte für die inneren Zustände des großen Zarenreiches kommt aus Archangelst. Als der Krieg ausbrach, sammelten sich in Archangelst viele Millionen Eier an, die zur Ausfuhr nach dem Ausland bestimmt waren. Man erinnerte sich daran nach drei Monaten, als der Preis für Eier in Petersburg enorm gestiegen war. Die Eier in Archangelst aber hatten der Zeit bereits ihren Tribut gezahlt. Das heißt, sie befanden sich bereits in faulendem Zustand. Da ernannte die Regierung eine Kommission unter Beteiligung von Ärzten, Chemikern usw. Die Kommission beriet während eines ganzen Monats die Frage, was mit den anrühenden Eiern zu geschehen habe. In diesem Stadium der Beratung teilte der Kriegsminister der Kommission mit, daß ein Unternehmer den Vorschlag gemacht habe, diese Eier in ein Eier-Pulver zu verwandeln, das man bequem nach dem Kriegsschauplatz senden könnte. Um aber die dazu nötige Fabrik bauen zu können, brauchte man 300 000 Rubel. Während das Kriegsministerium diese Frage beriet, um schließlich doch die Bewilligung des Fabrikneubaus zu unterstügen, verfaulten die Eier vollständig.

Berlin, 31. August. Das Berl. Tagebl. meldet aus Wien: Nach Meldungen Warschauer Blätter haben die Russen vor ihrem Rückzuge viele Hunderte von unmaßstäblichen polnischen Kindern in das Innere des Reiches verschleppt, um sie dort als Russen zu erziehen. Diese Schulkinder gehörten einer in Polen und Galizien weit verbreiteten jüdischen Organisation an und wurden bei einer gemeinsamen Übung von russischen Polizisten umzingelt und entführt.

Das Flüchtlingselend in Rußland.

Kopenhagen, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Die Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Von allen Seiten, sowohl von Obrigkeit als Privatleuten, werden große Anstrengungen gemacht, die geflüchteten Einwohner in den Städten unterzubringen. Die Geistlichkeit stellte Klöster zur Verfügung. Im Pskow hatten sich zur Zeit 50 000 Flüchtlinge auf, in Winsk sind viele angekommen, daß es unmöglich war, allen ein Dach über dem Haupt zu verschaffen. Tausende und Vertausende mußten im Freien lagern. In Moskau fand eine große Versammlung unter Leitung des Duma-Mitgliedes Kanowaloff statt, an der eine Reihe von Regierungsbeamten, Politiker, Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, der Wissenschaft und der Kunst teilnahmen. Man erörterte die Lage und schloß mit der einstimmigen Annahme einer Resolution, daß Rußland bis zum entscheidenden Siege den Krieg fortführen müsse. Gleichzeitig sprach man sich für die Bildung eines Ministeriums aus, das der Ausdruck für die Wünsche des Landes sei.

Gegen Kiew.

Wien, 1. Sept. (Zenf. Bl.) Die allgemeine Offensive südlich der Pripietjampfe bis zum Dnjestr, die für die Russen, wie sie sagen, überaus wichtig sei, dürfte nicht nur die Befreiung Ostgaliziens zur Folge haben, sondern auch wichtige Ereignisse in Bessarabien nach sich ziehen. Kiew wird von vielen Einwohnern verlassen, da man glaubt, daß das nächste Ziel der österreichisch-deutschen Offensive die Einnahme von Kiew sei. Auch die von russischer Seite getroffenen Vorbereitungen weisen darauf hin, daß der Kampf um Kiew beginnen wird.

Der Rückzug der Russen.

London, 31. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Petersburg unter dem 29. August: Es ist fast nichts zu bemerken, was die Einseitigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachricht, daß die Russen die Festung Brest und die Brücken

zerstört haben, nachdem sie die militärischen und anderen Vorräte entfernt hatten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung wie nach dem Zahnziehen, es tat weh, aber es bessert die allgemeine Lage; die Kämpfe dauern fort, aber isoliert, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwingen können. Man erwartet, daß der Kampf, den die meisten demokratischen Länder moralisch nicht aushalten könnten, zwei oder drei Monate dauert, wo dann der Feind in dem verwüsteten Lande dem russischen Winter gegenübersteht.

Russische Greuel.

Wien, 30. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen der barbarischen, völkerrechtswidrigen Behandlung unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neues Dokument hinzugekommen: Der Gefreite Alfred Schlagg und der Infanterist Hugo Trunk, beide dem österreichischen Landwehrinfanterieregiment 4 angehörig, gerieten am 28. Januar beim Dufkapasse in russische Gefangenschaft, entwichen jedoch und schlichen sich später in Verkleidung zu unseren Truppen durch, sie sagen aus, daß sie nach Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marches gegen Lemberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlagg und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlagg lief aus der Scheune hinaus und sah, daß dreizehn Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Die beiden Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlich zu bekräftigen.

„In sehr sorgenvoller Lage“.

WTB. London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Die Times meldet: Die Räumung von Brest-Litowsk vollendet die Befreiung von Polen durch den Feind. Der Wert von Brest liegt teilweise in den Eisenbahnen. Die Russen machten jedenfalls die Eisenbahnen möglichst unbrauchbar, aber Bahnen lassen sich schwer für lange Zeit zerstören. Während die Deutschen ihre rückwärtigen Verbindungen verbessern, werden die Möglichkeiten eines russischen Rückzuges beschränkt. Die Bahnlinie Wilna-Petersburg muß bald an einem bedrohlichen Punkt durchbrochen werden. Die starken russischen Streitkräfte, die sich auf Grodno stützten, mögen sich in sehr sorgenvoller Lage befinden. Die Benutzung der Straßen wird durch die erzwungene Flucht der Zivilbevölkerung erschwert. Der deutsche Vormarsch ist nicht so langsam, wie öfters gesagt wurde. Die Times gibt zu, daß die russischen Hauptkräfte noch nicht außer Gefahr seien, hofft aber, daß sie die neue Linie ohne gefährliche Belästigung erreichen werden.

Vom Zarenhofe.

Wien, 31. Aug. (Zenf. Bl.) Die Korrespondenz Rundschau meldet: Nach zuverlässigen Informationen herrscht in den maßgebenden Petersburger Kreisen Verwirrung. Am Zarenhof regiert gegenseitiges Mißtrauen wie nie zuvor. Hartnäckig behauptet sich das Gerücht, die Zarin und ihre Kinder hätten Jarskoje Sjele bereits verlassen. Der Zar werde von der Reise an die Front nicht mehr nach Petersburg zurückkehren, sondern sich zu ständigem Aufenthalt nach Kasan begeben, da man Moskau nicht für genügend sicher erachtet.

Der Krieg gegen Italien.

Berlin, 31. Aug. (Zenf. Bl.) Die B. Z. meldet aus Lugano: Die Tribuna meldet den Tod des Generalmajors Rostagno, der am Isonzo fiel.

Die Front im Osten.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.
(Schluß.)

Noch zwei weitere Tage dauerte der Uebergang der Arme über die Pontonbrücke. Der Abend des zweiten Tages bescherte mir den Besuch eines jungen polnischen Heißsporns, der von mir erfahren wollte, wie ich mir die Zukunft Polens ungefähr dachte. Als ich eingestand, daß ich mir den Kopf mit dieser Frage noch nicht zerbrochen hätte, wollte er mir seine Meinung beibringen. Sie war ungemein phantasievoll, nur ein bißchen unbescheiden. Für die Aufrichtung des neuen, heiligen, ungeteilten Königreichs Polens verlangte der junge Mann von Österreich-Ungarn die Abtretung Galiziens bis weit hinter Lemberg hinaus, von Deutschland reichliche Dreiviertel der Provinz Posen und die größere Hälfte von Ost- und Westpreußen mit mindestens drei guten Häfen an der Ostsee, dazu die Finanzierung des neuen Königreichs durch deutsches Geld, und selbstverständlich wäre es noch, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die Unverletzlichkeit dieses heiligen Polens gegen russische Ueberfälle sichern müßten. Als ich in verzeihlicher Neugier fragte, durch welche Gegenleistungen die Polen sich das Recht einer solchen Forderung erworben hätten, richtete der junge Mann den glänzenden Blick nach oben, fuhr sich mit der hübschen schlanken Hand durch das schimmernde Schwarzhaar und prägte das stolze Wort: „Rechte erwirbt man nicht. Man hat sie.“ Daß ich mir erlaubte, hinzuzufügen: „Oder auch nicht!“ — das nahm er übel.

Ein junger, netter Phantast! Ich bin ihm nicht gram geworden. Er erinnerte mich an die eigene Jugend, in der wir Pläne schmiedeten, die mit Siebenmeilenstiefeln alle vor Jahrhunderten deutschgewesenen Lande umwanderten. Welche Hoffnung wird sich nun erfüllen? Die polnische? Oder die unsere? Auf die letztere Vermutung sehe ich das größte Vertrauen. In solchen Dingen entscheiden nicht die Träume, die man mit tatlofen Händen spinnt, immer nur

die Rechte, die man durch Opfer an Gut und Blut, durch beharrlichen Glauben und zielhafte Arbeit erwarb.

Einen weiteren Akerboden solcher Arbeit unserer verbündeten Heere zeigte mir eine viertägige Reise, die mich westlich der Weichsel über Grodz, Nowomiaszt, Radom und Nowo-Alexandria nach Lublin und Lubartows führte, und östlich der Weichsel über Iwangorod und Garwolin wieder zurück nach Warschau. Eine Fahrt über 400 Kilometer, um eine Fläche herum, die ein stattliches Herzogtum abgab! Und alles ist Land, das die Unferen innerhalb weniger Wochen eroberten! Viele Tausende von russischen Gefangenen, die ich überall an der Wiederherstellung der Straßen arbeiten sah, illustrierten die Fabel von der „tatsächlichen Umgruppierung“ des Gegners. Und jede neue Straßenstrecke wurde zu einer neuen Strophe des trauervollen Liedes von der Not und Armut, die der russische Strategengeist über das polnische Volk verhängte. Tief erschütternd wirkten auf mich die Bilder, die ich bei Nowo-Alexandria an der Weichsel sah, inmitten des sommigen Zauberspiels einer schönen Natur. Der breite, stille Strom, der ausah wie ein großer See, war übersäet mit seinen Wellenlichtern, übergaust mit schwebenden Möwen. Zwischen dem Trümmergewirre der beiden Brücken, die der fliehende Feind zerstört hatte, überspannte der deutsche Pioniersteg die mächtige Wasserfläche. Mit ruhlosem Vortrieb und dennoch in fester Ordnung rasteten die Proviantzüge der Feldgrauen, der Desterreicher und Ungarn über die dröhnenden Wägen. Und drüben, am östlichen Weichselufer und zwischen dem grauenvollen Ruinenfriedhof des niedergelegten Städtchens, hatte sich das Karrengeviß der Obdachlosen angeammelt, die zu den Schutthäusern ihrer Häuser heimkehrten wollten und in der glühenden Sonne auf die Stunde warteten, in der die Brücke frei würde für ihren Wanderzug. Not und Verzweiflung, Glücke und Tränen, stumm und stumpf Leiden, Jörn und Trauer, doch manchmal auch noch ein bißchen Heiterkeit in den blauen und erschöpften Gesichtern. Dazu die Pferde, die Kinder, die Schafe und Ziegen, die Schweine und die Geflügelkörbe. Wer nur noch eine Gans hatte, trug sie

Italienische Berichterstattung.

Wien, 30. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Im italienischen amtlichen Bericht vom 28. wird behauptet, daß österreichisch-ungarische Truppen Seebachtale durch Schrapnells der italienischen Artillerie überfallen, regellos die Flucht ergriffen hätten. Die Mitteilung ist willkürliche Erfindung. — Im italienischen amtlichen Bericht vom 28. 8. wird über einen Sturm österreichisch-ungarischer Truppen gegen ein Wäldchen in der Straße von Sdrausina nach San Martino berichtet, welchem es zum Handgemenge und zur Flucht der österreichisch-ungarischen Truppen gekommen wäre. — Die Meldung ist glatt erfunden. In Wirklichkeit waren italienischen Abteilungen längs der Straße österreichisch-ungarische Artilleriefeuer zur Flucht gezwungen. Im Laufe des Morgens des 28. 8. setzte der Gegner Kräfte in viermaligem Sturm entlang der Straße an.

Griechenland.

Laut Hoff. Btg. greift in Athen die Ueberzeugung sich, daß in absehbarer Zeit keinerlei politische Veränderungen für Griechenland zu erwarten sind.

Unruhen in Algier.

Genf, 1. Sept. (Zenf. Btg.) Lyoner Blätter aus Algier, daß organisierte Banden das Land plündern und Brände stiften; die meisten der betraffenen Ernten der Kolonie wurden auf diese Weise in Folge gestört. Unter der einheimischen Bevölkerung finden Banden Frankreich und die Verbündeten in Mitleid bringen.

Aus Frankreich.

Den parlamentarischen Vorgängen Frankreich entnimmt Prof. Höplich in der Abhandlung die Lehre, daß trotz der Gegensätze zwischen Sozialisten und der sogenannten Reaktion (worunter verschiedenartige Elemente wie Joffre, Millerand, die Rechte, das Echo de Paris und der Temps zusammengefaßt werden), der Entschluß gefaßt worden sei, die Politik des Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland in der Kriegeszeit nur mit den Waffen, d. h. nur mit einer deutschen Offensive im Westen möglich, von dem reichen Durchführungsplan seien wir genau so überzeugt, wie wir im Osten hätten erleben dürfen.

WTB. Paris, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der Pariser meldet aus Lyon: Die erste Lyoner Messe durch die man die Leipziger Messe ersetzen will, wird am 1. März 1916 beginnen und 14 Tage dauern.

Gedrückte Stimmung in Paris.

Kopenhagen, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Die Berlingske Tidende meldet aus Paris: In Paris ist die Stimmung sehr gedrückt infolge der widersprechenden Nachrichten aus Bulgarien. Man hofft immer noch nicht, daß das Abkommen abgeschlossen ist. Klammert sich an die Hoffnung, daß Spaltungen im bulgarischen Kabinett auftreten.

Pégoud †.

Berlin, 1. Sept. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Genf: Der französische Flieger Pégoud wurde getötet. Die näheren Umstände seines Todes werden als Dienstgeheimnis betrachtet. Pégoud war der erste Sturzflieger in der Öffentlichkeit vorführte.

Dunkirchen abermals beschossen.

Paris, 1. Sept. (Zenf. Bl.) Am Sonntag wurden Dunkirchen aus weittragenden Geschützen beschossen.

unter dem Arm. Und auf dem Karren das kühnste, das verwüstete Gerät, unter dem ich die zwei gleichen auf jedem Wagen entdecken konnte; eine Wiege und Bild der schwarzen Muttergottes von Egenhofen. Die letzten fehlte nur auf den Karren der Juden. Und diesen Wagenladungen des Glends, zwischen den Karren von den Russen niedergebrannten Stadt, inmitten der Trauerbildes sinnloser Verwüstung, stand hübsch und verhehrt die russische Kirche, gerettet durch die abergläubische Angst vor einem strafenden Gotte! Kosakenreligion! Gott in einer solchen Kirche wohl wohnen mag?

Weiter und weiter! Auf dem ganzen Wege begegnete mich diese Bilder der wandernden Verarmung, der gefangenen Dörfer und der Obstbäume, die von der Feinde weck und braun geworden. Ein Herbst der Verwüstung! Ich atmete auf, als ich wieder gesunde Kraft und Leben sah und vorüberkam an den Lagergruppen der Desterreicher. Drei Regimenter! Ein starker Regimentsfortiger Kriegsgemälde. Das dauerte über eine Strecke zehn Kilometern. Die Leute sahen heiter und glücklich und jeder trug die graublaue Kappe geschmückt mit einem Stern. Etwas Siegfrobes schimmerte aus diesen grauen Tüchern, die von den Wägen lustig herunterfielen, über sonnenverbrannten Gesichtern. Und zwischen den Wägen wanderten große Rinderherden. Unsere Bräute reichlich zu essen haben, auch wenn der fliehende Feind die letzten Bauernhöfe niederbrennt und die letzte Gans erwürgt.

Aus dem Gewoge des Straßenstaubes tauchte eine hübsche, über sanfte Hügel hingelagerten Stadt aus: Lublin. In den alten, malerischen Gassen wimmelte von Feldgrauen und Graublauen; rauchende Schornsteine auf allen Plätzen, in allen Gärten. Und hinter der über Lubartow nach Osten ziehenden Straße war die über Lubartow nach Osten ziehende Straße vom ununterbrochenen Vortrieb eines militärischen Wanderlebens. Deutsche und Desterreicher einandergeflochten zu einer lückenlosen Kette. Und von einer Hügelhöhe hinunter über die lange Tafel der Straße, so schlangen sich die Kolonnenzüge zu

...Granaten fielen in das Innere der Stadt, wo sie Schaden anrichteten.

Die Jagd auf die wehrfähigen Belgier in Frankreich.

Von der französischen Grenze, 1. Sept. Der französische Minister des Innern hat den Präfekten der Bezirke zugehen lassen hinsichtlich der Aufführung von Belagern der wehrfähigen Belgier unter 36 Jahren in Belgien, die dem von der belgischen Regierung in Leiden erlassenen Verordnungsbeschluss sich entzogen haben. Die belgischen Gendarmen sollen sich sofort auf die Suche nach jeder Person machen, die im Verdacht steht, belgischer Herkunft zu sein, und sie ohne weiteres verhaften. Für die Verhaftung dieser wehrfähigen Belgier werden den französischen Gendarmen dieselben Prämien bewilligt, wie für die Verhaftung von französischen Ausreisern. Die Weisungen lassen den Verdacht, dass die Zahl dieser belgischen unsicheren Antonsisten in Frankreich nicht klein sein kann.

Aus England.

London, 31. August. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ aus Cardiff: Wenn die Arbeiterführer nicht Zugeständnisse von den Ministern erhalten, so sind Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Vorbereitungen für den allgemeinen Ausstand werden planmäßig fortgesetzt. Die Abgeordneten der für Dienstag stattfindenden Konferenz erhalten den Auftrag, gegen die Unterzeichnung eines Abkommens zu stimmen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, die Ablehnung der Unterzeichnung als Zeichen für die Erneuerung des Ausstandes sein. Es ist zu hoffen, dass der ausführende Ausschuss von ärztlichen Beratern abtrifft, verstärkt die Einigkeit zu einem wirksamen Ausstand falls die Londoner Verhandlungen scheitern.

London, 31. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Streitigkeiten im Kohlenbergbau von Südwales sind beigelegt worden. Den Arbeitern wurden gewisse Zugeständnisse gemacht, welche der Präsident des Handelsamtes bisher nicht an einen Schiedsgericht aufzunehmen wollte.

London, 31. August. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Economist“ kritisiert die Theorie vom Gleichgewicht der Welt und betont, dass Gladstone und Salisbury sich nicht zu eigen gemacht haben würden. Er sagt: Die Forderung Deutschlands und die Verstärkung der Weltmacht von Venedig, der Engländer verheißt, als die Weltmacht der Welt das Gleichgewicht zu vertreten werden. Der „Economist“ mit den Worten: Wenn das Gleichgewicht der Welt einen Sinn hat und den Geist und die Ziele der Welt darstellt, mag der Friede nicht so entfernt sein, wie man erreichen kann, als manche Leute denken. Wenn wir sicherlich 1715 oder 1813 der Erschöpfung nicht erliegen, so ist es unsere Pflicht, das Gleichgewicht auf der Grundlage von 1869 oder 1913 herzustellen.

Paris. (W.B. Nichtamtlich.) In Paris ist die Lage der Dinge sehr ernst. Die Folgen der Erschöpfung in unheilbares Elend und Bankrott führen zu schweren Verlusten.

Die hohen englischen Verluste.

Die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten in Gallipoli betragen nach der Frankf. Ztg. seit dem Tage der Landung in der Bai von Anadolien weit über 50000 Mann.

Konstantinopel, 1. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Nachrichten von den Dardanellen treten die Engländer und Franzosen in den jüngsten Kämpfen in Gallipoli erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr ins Auge. Besonders in der Schlacht von Krithia, wo der Verlust des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden die Verluste der Engländer in den letzten Kämpfen, in denen die Kämpfe heftiger war, weit größer gewesen sein.

Kritik der englischen Kriegsführung.

Schwere Besorgnisse der „Times“.

London, 1. September. (W.B. Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ kritisiert die britische Kriegsführung, die nicht sehr glücklich war und die militärischen Reizen sehr abfällig beurteilt. Die Entsendung des ursprünglichen Expeditionskorps nach dem Hauptkriegsschauplatz und nach seinen verschiedenen Punkten war im Frieden geplant und strategisch im Frieden ins Auge gefasst. Erwägungen führten das Zentrum, die Schwerekraft und die Macht des Feindes zum Punkt allein zurück. Wir konzentrierten dort so viel wie möglich alle sofort verfügbaren Kräfte, aber die Kriegsführung war seit Anfang August nicht glänzend. Die Streitkräfte in Frankreich. Aber alle Maßnahmen des Kabinetts zeigen deutlich das Fehlen eines klaren Gesichtspunktes. Die Unfähigkeit der Munitionslieferanten, die Verpflegung einzuführen, der Mangel an Transportmitteln und die Expedition nach den Dardanellen sind schwere Fehler, deren schlimme Folgen nicht erschöpft sind. Wir wurden, groß gesagt, nicht geführt, sondern liegen und treiben. Wenn wir nicht aufpassen, dass an arabische Arabesken erinnert.

London, 1. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ kritisiert die britische Kriegsführung, die nicht sehr glücklich war und die militärischen Reizen sehr abfällig beurteilt. Die Entsendung des ursprünglichen Expeditionskorps nach dem Hauptkriegsschauplatz und nach seinen verschiedenen Punkten war im Frieden geplant und strategisch im Frieden ins Auge gefasst. Erwägungen führten das Zentrum, die Schwerekraft und die Macht des Feindes zum Punkt allein zurück. Wir konzentrierten dort so viel wie möglich alle sofort verfügbaren Kräfte, aber die Kriegsführung war seit Anfang August nicht glänzend. Die Streitkräfte in Frankreich. Aber alle Maßnahmen des Kabinetts zeigen deutlich das Fehlen eines klaren Gesichtspunktes. Die Unfähigkeit der Munitionslieferanten, die Verpflegung einzuführen, der Mangel an Transportmitteln und die Expedition nach den Dardanellen sind schwere Fehler, deren schlimme Folgen nicht erschöpft sind. Wir wurden, groß gesagt, nicht geführt, sondern liegen und treiben. Wenn wir nicht aufpassen, dass an arabische Arabesken erinnert.

verfügbare Truppen im Sommer nach Frankreich geschickt worden wären, hätten wir auf einen aktiveren, vielleicht entscheidenden Anteil an der Offensive der Franzosen rechnen können. Die Expedition nach den Dardanellen war eine ernste aber sekundäre Operation, die, wenn sie glückte, den Unternehmern einen enormen Vorteil versprach. Sie wurde aber von Anfang bis Ende von London aus in der diskontinuitlichen und windbeuteligen Weise geführt. Ihr fehlten die Elemente der Ueberraschung und Stoßkraft, ohne die solch ein Unternehmen nicht glücken kann; es wurde mit ungenügenden Kräften ausgeführt und entzog der französischen Front eine starke Armee und Munition in dem Augenblick, wo die Westarmee ihre große Anstrengung machte. Wir versuchten, zwei große Räder aus einem Tuch zu schneiden, das kaum für einen Reicht, und fanden uns an beiden Fronten ungenügend stark. Die Strategie, welche die militärische Lage vom Mai 1915 schuf, verdient kein gutes Wort. Die Kunst, überall schwach zu sein, um irgendwo etwas erreichen zu können, wird in keiner Schule gelehrt. Der Himmel weiß, wo die Regierung sie aufgegriffen hat. Die Regierung hatte bei Anfang des Krieges zwei Aufgaben: Eine, die Verteidigung Englands zu sichern, die zweite, sich klar zu werden, welches der entscheidende Punkt des Hauptkriegsschauplatzes sei und dort alle verfügbaren Kräfte zusammenzuziehen. Der Verfasser will die Frage der Verteidigung Englands nicht erörtern, empfiehlt aber, eine Kommission einzusetzen, um eine sorgfältige sofortige Untersuchung anzustellen, da es an Zusammenhang und Wirksamkeit zu fehlen scheint, und fährt dann fort: Der Hauptkriegsschauplatz ist für uns Frankreich und Flandern. Dort sind unsere Hauptkräfte, Zentrum und Schwerekraft unserer Macht, soweit wir in Frage kommen. Ein anderwärts errungener Erfolg wird die Niederlage in Frankreich nicht ausgleichen, da nur in Frankreich der Krieg zu einem glücklichen Ende gebracht werden kann. Der Erfolg in Frankreich wurde durch die Fehler und Zerrwürmer der letzten Regierung verhindert. Er ist noch sehr gefährdet. Die Koalitionsregierung wird, wenn die Fehler nicht gutgemacht werden, mit dafür verantwortlich sein. In welcher Lage werden wir uns befinden, wenn Russland geschlagen ist und die See des Feindes zurückschwenkt? Unsere Strategien lassen zu viele Dinge zugleich ins Auge. Das Kabinett übersteht nicht ungefragt alle Lehren der Erfahrung und alle Vorschriften der größten Meister der Kriegskunst. Die Regierung hat seit August 1914 nichts getan, als sie außer Acht zu lassen. Wir ernten die Früchte dieser Unersahrenheit.

Die Kohlenkrise in Südwales.

London, 1. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Morning Post bezeichnet die letzte Entwicklung in der Kohlenkrise von Südwales als beunruhigend. Der Grund sei, dass die Grubenbesitzer die Zugeständnisse, die sie nachmittags in der Verhandlung mit Runciman gemacht hatten, am Abend wieder zurückzogen. Diese gänzlich unerwartete Entwicklung habe die Gefahr geschaffen, dass der Generallstreik eintritt.

Amerika.

San Francisco, 1. Sept. Neutermeldung. Ein mit 700 Pfund Dynamit beladener Zug ist bei Pinola (Kalifornien) entgleist. Die Ladung explodierte. Drei Eisenbahnbedienstete wurden getötet und der Zug vollständig zerstört.

London, 31. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Toronto: Infolge einer deutschen Drohung, die kanadische Weizenente auf der Prärie durch Feuer zu vernichten, wird die Grenze entlang Minnesota und Norddakota bewacht.

New York, 1. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Bryan stellt die Wichtigkeit der gebrachten Nachricht in Abrede, nach welcher er beabsichtigt, Berlin zu besuchen.

Zwei amerikanische Pulverfabriken in die Luft geflogen.

London, 1. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Daily Mail meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington (Delaware) sind in die Luft geflogen. Die Fabrik „American Powder Works“ in Massachusetts und die „Schrapnellfabrik Caton“ bei Baltimore wurden beschädigt. Ein Zug mit Schießbaumwolle wurde in Gary bei Indiana beinahe zerstört.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

London, 31. August. (W.B. Nichtamtlich. Neuter.) Lloyd teilte mit, dass der englische Dampfer „Sir William Stephenson“ gesunken ist.

Kopenhagen, 31. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Else“, der mit Kohlen aus England in Kopenhagen eingetroffen ist, berichtet, dass in der Nähe der englischen Küste eine mit Grubenholz beladene norwegische Bark von einem Unterseeboot in Brand geschossen worden sei. Die Mannschaft der Bark sei von einem norwegischen Fischdampfer aufgenommen worden.

Immer größer wird der Schaden, den unsere Unterseeboote, Minen oder sonstiges Verhängnis der englischen Handelsflotte zugefügt haben. Da sich 1913 die englische Handelsflotte aus 11328 Schiffen über 100 Tonn zusammensetzte, so beträgt der Ausfall gegenwärtig mindestens 4,45 Prozent des Bestandes. Nimmt man aber den verfügbaren Register-Tonnengehalt, so wird der Ausfall noch augenfälliger. Nach der Statistik von 1913 verfügte England über den gesamten Raumgehalt von 21 045 049 Tonn; ein Verlust von 1053 128 Tonn macht also nicht weniger als gerade fünf Prozent des ganzen Raumes aus. Im Durchschnitt ist demnach bisher jedes 20. Schiff der englischen Handelsflotte verloren. Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Der Dank des Kaisers an die Bug-Armee.

W.B. Breslau, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Die Schlesische Zeitung veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers an die deutsche Bugarmee: Dem General v. Linzgen, Oberbefehlshaber der Bugarmee, ist von dem Kaiser nach der Einnahme von Brest-Litowsk durch diese Armee folgende allerhöchste Order zugegangen:

„Mit Dank für die hocherfreuliche Meldung von der Einnahme Brest-Litowsks erlaube ich Sie, den braven Truppen der Bugarmee für ihre hingebende Tapferkeit und Ausdauer meine höchste Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen.“

Diese Order gab General v. Linzgen mit folgendem Zusatz seiner Armee bekannt:

„Ich bringe diesen Ausdruck allerhöchster Anerkennung zur Kenntnis der Armee in dem Vertrauen, dass die gewaltigen Marsch- und Gefechtsleistungen aller Truppenteile der Bugarmee, welche in Verbindung mit den nördlich vordringenden Armeen den Feind zur Aufgabe der Festung zwangen, zur völligen Vernichtung des Gegners beitragen werden.“

General Litzmann.

General Litzmann, dem aus Anlaß des Falles von Kowno viele Glückwunschkarten zugegangen sind, dankt in der Täglichen Rundschau den Absendern und sagt: Bei allen unseren Waffenerfolgen wollen wir Gott die Ehre geben und dessen eingedenk bleiben, daß ohne tüchtige Gehilfen und Unterführer und ohne die Tapferkeit der Truppen kein Kommandeur je etwas auszurichten vermag. Der Dank sollte niemals dem Einzelnen gelten.

Der russische Rückzug.

Stockholm, 1. Sept. (Zenj. Bl.) Rußlands Invalide begründet in einem bemerkenswerten Aufsatz die Aufgabe der zweiten Verteidigungslinie mit Waffemangel und dem Einsetzen überlegener feindlicher Kräfte. Das offizielle Organ fährt dann fort: Auf allen Lippen ist die bange Frage, wie weit wir zurückgehen werden. So lange bis das Gleichgewicht an Kraft und Mitteln hergestellt ist wird. Retsch bemerkt dazu: Diese Antwort stellt die neue Frage, welche Städte werden noch geräumt werden, bis wir den Feind bis zur nördlichen Hauptstadt lassen? Auf diese Frage ist sofort eine entscheidende Antwort nötig. Uns scheint Widerstand nördlich der Düna geboten zu sein, wo schon jetzt der Herbst eingetreten ist. In Wilna wird Tag und Nacht Kanonendonner gehört. Die letzten Einwohner flüchteten auf Mietwagen, die Lebensmittel sind fast vollständig verschwunden. In Riga sind 300 000 Einwohner zurückgeblieben; Arbeitslosigkeit, Plünderungen und Diebstahl sind an der Tagesordnung.

Telephonische Nachrichten.

Unterseeboot-Erfolge.

Berlin, 2. Sept. Wie wir erfahren, sind in der letzten Zeit von deutschen Unterseebooten noch folgende englische Dampfer vernichtet worden, deren Namen bisher von der Presse nicht gebracht wurden: Der englische Dampfer „Barrow“ aus London (2665 Tonn), der englische Dampfer „Shrikly“ aus Cardiff, der englische Dampfer „Glenby“ aus Westhampton (2196 Tonn), der englische Dampfer „The Queen“ aus Glasgow (357), der englische Dampfer „Trafalgar“ aus Liverpool (149) und der englische Fischdampfer „Repeat Pt.“ aus Lowestoft.

London, 2. Sept. Neutermeldung. Das Handelsamt teilt mit: Das Fischereifahrzeug „Cineraria“ aus Grimby wurde mit Besatzung von 9 Mann als verloren angesehen, da es seit 8. Juli verschollen ist.

„Buße wegen Faulheit und Geiz“.

Kopenhagen, 2. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 18. September ab ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Rußland abgehalten werden soll. Das Volk müsse Buße tun und fasten, da es zu faul und zu geizig sei. Dadurch sei die Teuerung entstanden. Der Synod hofft, daß durch Gebet und Buße eine Katastrophe wie vor 520 Jahren beim Einfall Tamerlans abgewendet wird.

Der Kommandant von Brest-Litowsk.

Berlin, 2. Sept. Zum Kommandanten von Brest-Litowsk wurde Graf Waldersee, ein Neffe des verstorbenen Generalfeldmarschalls ernannt.

Heftige Kämpfe bei Dirmuiden.

Le Havre, 2. Sept. Der belgische Standard stellt fest, daß die Deutschen die belgischen Stellungen mit unerhörter Heftigkeit beschossen. In Dirmuiden wird mit Handgranaten gekämpft.

Starkes Erdbeben in Italien.

Lyon, 2. Sept. Aus Rom wird gemeldet: In Avezzano ist ein starkes Erdbeben verspürt worden. Nur der erdbebensicheren Bauart der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größeres Unheil vermieden wurde. Trotzdem heißt es, daß die Zahl der Opfer beträchtlich sei.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 2. Sept. In der Gironde herrschte eine furchtbare Unwetter. Der größte Teil der Ernte dieses Gebietes ist vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Aus Amerika.

W.B. New York, 2. Sept. Graf Bernstorff ist nach Washington abgereist. Man glaubt, daß er eine Depeche aus Berlin mit sich führe.

Aufstand in Brit.-Somaliland.

W.B. Berlin, 2. Sept. In Britisch-Somaliland sind, wie der Messagero meldet, Aufstände ausgebrochen, die durch arabische Agitatoren hervorgerufen sein sollen. Die britische Regierung habe, um den Aufstand zu unterdrücken, bereits indische Truppen in Ägypten landen lassen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Bingen a. Rh.** Das Rheinische Technikum, eine Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, hat während des ganzen Kriegesjahres den Unterricht unverändert weitergeführt und wird auch im kommenden Winterhalbjahr den Lehrplan aufrecht erhalten. Der Hauptunterricht beginnt am 21. Oktober, der Vorunterricht am 30. September.

!!: **Oberlahnstein, 31. August.** Von morgen ab sind die Weinberge der Gemarkung geschlossen. Dienstags und Freitags nachmittags dürfen ohne Erlaubnischein noch Arbeiten in den Weinbergen und Weinbergslagen vorgenommen werden. Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren ist dabei untersagt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 2. September 1915.

Der Sedantag, dessen Glanz auch nach den neuen glorreichen Heldentaten unseres Heeres niemals verblasen kann, wurde in der herkömmlichen Weise begangen. Die Häuser trugen Flaggenschmuck; in den Schulen fanden Feiern statt, der Unterricht fiel aus. Am „Kreuz von Eisen“ wurde eine Ehrennagelung von Verwundeten veranstaltet, wofür in dankenswerter Weise Beiträge zur Verfügung gestellt worden waren. Auch hübsche Dekorationen, Kränze usw. fehlten nicht.

Billige Kartoffeln! Die Ernte an Kartoffeln verspricht auch hier eine vorzügliche zu werden, so daß man mit dieser Volksernährung nicht zu kargen braucht, wurden doch in hiesiger Gemarkung auf 20 Quadratmeter 125 Pfund schöne Kartoffeln geerntet, worunter Knollen von 1½ Pfund waren. Es wäre von großem Vorteil, wenn die Stadt die Versorgung der kleineren Leute mit dieser wichtigen Nahrung in die Hände nehmen würde, damit der Preis derselben sich auch entsprechend der Ernte stellt.

Königl. Kurtheater. Die Direktion unserer Bühne hat es für richtig befunden, des Sedantages auch im Theater zu gedenken, und so wird die heutige Vorstellung durch einen „Denkspruch auf den 2. September“, verfaßt von Direktor Hermann Steingötter, ausgesprochen von Fräulein Martha Schild, eröffnet werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

L. 6899.

Diez, den 31. August 1915.

Bekanntmachung

Die i. Zt. im Unterlahnkreise ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Rindvieh- und Schweinemärkte können nunmehr wieder stattfinden.

Der Landrat.

S. B.

Bimmermann.

S.-Nr. 2. 5510.

St. Goarshausen, den 27. August 1915.

Bekanntmachung

In Osterpar ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Der Königl. Landrat.
Berg.

Betrifft: Verkauf von Futtermitteln.

Dem Kreis steht eine geringe Menge von beschlagnahmefreien Kotosluchen zur Verfügung, die zum Preise von 30 Mk. 60 Pfg. der Zentner mit Sach abgegeben werden. Bestellungen sind sofort bei mir zu machen.

Diez, den 1. September 1915.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Lloyd Kursbuch der Schnellzüge

im deutschen und internationalen Verkehr
Sommer 1915 mit Karte, Preis 60 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Kartoffelstroden

mit Futtermehl gemischt, bestes Schweinefutter, officiert
Jacob Landau, Nassau.

Verkauf von Schweinefleischkonserven.

Vom 1. September 1915. Is. ab werden beim Schlachthof Schweinefleischkonserven verkauft:

1. Schweinefleisch in Brühe zum Preise von 1 Mk. 40 Pfg. für eine Dose zu je ½ Kg.
2. Schweinefleischsülze zum Preise von 2 Mk. 50 Pfg. für eine Dose zu je ½ Kg.

Der Verkauf erfolgt nur an Selbstverbraucher gegen Barzahlung.

Nur bis zu 5 Dosen können an einen Käufer und an einem Verkaufstage abgegeben werden.

Bad Ems, den 30. August 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei Oberpostkassener Licht, Adolfsstraße 21, bei Ww. Loos, Adolfsstraße 44, und bei Baumunternehmer Josef Weil III. Mittelstraße 4 zu Oberlahnstein die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist.

Bad Ems, den 1. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

5% Reichsanleihe

(3. Kriegsanleihe)

Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelfischfische,
Kablau, Meilans, diverse Fischmarinaden
empfehlenswert [7029]

Albert Kauth, Fischhändler, Bad Ems

Die Kohlen- u. Koks-Preise

wurden vom Rheinisch Westf. Kohlenyndikat ab 1. 9. 15 um M. 10 pro 10 to für Kohlen und um M. 20 pro 10 to für Koks erhöht.

Es erhöhen sich also ebenfalls mit Wirkung ab 1. September 1915 die Verkaufspreise am hiesigen Plage um 5 Pfg. pro Ztr. für Kohlen und um 10 Pfg. pro Ztr. für Koks.

Bad Ems, den 1. September 1915.

Die Emser Kohlenhändler:

Friedr. Wesseling Ww. Jos. Zuffa Nachf.
G. m. b. H. Joh. Pöhl
H. Glasmann M. Oppenheimer. (7013)
Friedr. Reichhöfer

Kurkommission zu Bad Ems.

Donnerstag, den 2. September, nachmittags von 4—6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des 3. Rhein. Pionier-Bataillon Nr. 30 aus Coblenz.
Leitung: Königl. Musikmeister Georg Wille.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 11. August in Feindesland mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser lieber braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Driesch

Offizier-Stellvertreter im Inf.-Reg. Nr. 168
Ritter des Eisernen Kreuzes

im 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Marie Driesch, geb. Seeger,
Familie Peter Driesch.**

Heppenheim, Bad Ems, Geinsheim, Coblenz, Glessen,
Wiesbaden, Schottland, den 2. September 1915.

[7027]

Teppichflopfen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Teppichflopfen nur auf den dazu bestimmten Plätzen des städtischen Wasserwerks bezw. hinter dem Schlachthof vorgenommen werden darf.

Bad Ems, den 1. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kursaal zu Bad Ems

Samstag, den 4. September 1915,
abends 8¼ Uhr

Richard Wagner-Abend

gegeben von

Frau **Elsa Rehkopf-Westendorf** (Mezzo-Sopran)

Herzoglich Anhaltische Kammersängerin.

Herrn **Richard Schubert** (Tenor)

Königl. Preuss. Hofopernsänger vom Hoftheater

Wiesbaden,

Herrn Kapellmeister **Julius Schroeder** (Klavier)

aus Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Arie der Elisabeth a. der Op. „Tannhäuser“
Frau Elsa Rehkopf-Westendorf.
2. Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“
Herr Richard Schubert.
3. Arie des Adriano a. d. Op. „Rienzi“
Frau Rehkopf-Westendorf.
4. Schmiedelieder a. d. Op. „Siegfried“
Herr Richard Schubert.
5. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. „Die Walküre“
für Klavier Herr Julius Schroeder.

Pause.

6. Zwei Lieder a) Träume
b) Schmerzen
Frau Rehkopf-Westendorf.
7. Gralserzählung a. d. Op. „Lohengrin“ in
licher Fassung. Herr Richard Schubert.
8. Ballade der Senta a. d. Op. „Der Fliegende Holländer“
Frau Rehkopf-Westendorf.
9. Parzifal Schlussgesang
Herr Richard Schubert.
10. Duett a. d. Op. „Tristan u. Isolde“
Frau Rehkopf-Westendorf u. Herr Richard Schubert.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Preise der Plätze:

Numerierter Sitz M. 3, Parkett (nicht numeriert)
Galerie M. 1. Im Vorverkauf bis Samstag abends
für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten M. 2.50, M.
M. 0.75. Karten sind im Voraus im Kursaal (Vier-
Bailey) und an der Abendkasse zu haben.

Während meiner Beurlaubung

übe meine ärztliche Tätigkeit in Bad Ems

Sprechstunden vorm. 9—10.

Dr. Otto Sommer

Marine-Oberassistentenarzt der Reserve

Billige Seife

Weisse Seife, die das
Pfund zu 33 Pfg.
gegen Rechnung.

Dr. Hammer

Wiesbaden

Seizer

für dauernde
gegen guten Lohn

Gerbstoff

Oberlahnstein

Erstigen, Solingen

Hotelhaus

sucht auf sofort

Nassauer Hof, Wiesbaden

Ein tüchtiger

sofort gesucht.

Grabenstr. 11. 10

Tüchtiger

Hausmädchen

möglichst bald gesucht.

Frau Prof. Reichenow

Verlorne

Mittwoch mittags

mit 30 Mk. Belohnung

Wienbergerstr. 11. 10

Belohnung

Geschäftliche

Nur solche

um 8 Uhr

in unseren

können an diesen

nahme finden.

Geschäftliche